



**Bericht
Bienengesundheit Schweiz 2025**

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung/Ausgangslage	3
2. Vorhandene und gesammelte Daten	3
3. Sauerbrut, Faulbrut und Varroatose	3
3.1. Sauerbrut	4
3.2. Faulbrut	5
3.3. Varroatose	6
4. Winterverluste	6
5. Bedrohung durch neue Schädlinge	8
5.1. Kleiner Beutenkäfer	8
5.2. Asiatische Hornisse	9
5.3. Tropilaelaps Milben	12
6. Umfrage Bienengesundheit 2025	12
6.1. Aufgetretene Krankheiten/Schädlinge	13
6.2. Hauptsächlich problematische Krankheiten/Schädlinge	13
6.3. Varroabelastung	14
6.4. Bienen-Paralyse-Virus (CBPV)	14
6.5. Bienengesundheit allgemein	15
6.6. Gründe für eine bessere oder schlechtere Bienengesundheit	15
6.7. Futterangebot der Honigbienen	15
7. Bienenvergiftungen	17
8. Fazit	18

1. Einführung/Ausgangslage

Im Auftrag des Bundesamtes für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) erstellt der Bienengesundheitsdienst (BGD) basierend auf bereits vorhandenen Daten einen zusammenfassenden jährlichen Bericht zur Bienengesundheit in der Schweiz. Wie bereits in den Vorjahren hat der BGD eine Umfrage zur Bienengesundheit durchgeführt. Die eingegangenen Antworten sind in diesem Bericht berücksichtigt.

2. Vorhandene und gesammelte Daten

Zum Gesundheitszustand der Bienen sind folgende Daten in den Bericht eingeflossen:

- Statistik Sauer- und Faulbrut (Info SM, Statistiken BLV)
- Winterverluste (Schweizerische Bienen-Zeitung, apisuisse/Agroscope und COLOSS)
- Bericht Früherkennungsprogramm Kleiner Beutenkäfer Apinella (BLV)
- Funde Kleiner Beutenkäfer in Italien (Istituto Zooprofilattico Sperimentale delle Venezie IZSve)
- Verdachtsmeldungen Bienenvergiftung (BGD)
- Verdachte und Funde Asiatische Hornisse (www.asiatischehornisse.ch)
- Funde Asiatische Hornisse (Verbreitungskarten info fauna und MNHN)
- Verbreitung Tropilaelaps (PHIRA Science)
- Umfrage zur Bienengesundheit bei Imker/-innen (BGD)
- Meteorologische Daten (Klimabulletin MeteoSchweiz)

3. Sauerbrut, Faulbrut und Varroatose

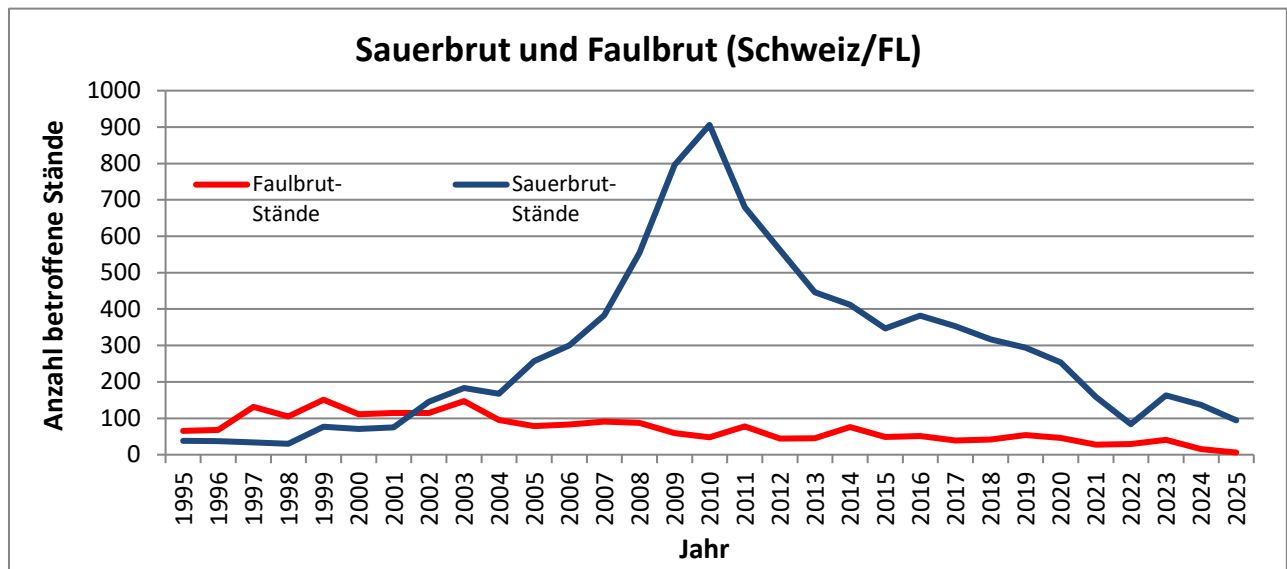


Abbildung 1: Seuchenmeldungen im Mehrjahresvergleich

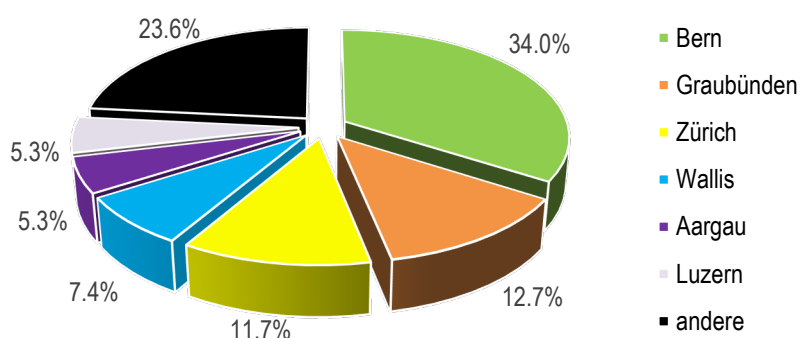
Quelle: Info SM, Stand 22. Januar 2026

Im Jahre 2025 wurden 94 Sauerbrut- und 6 Faulbrutfälle registriert (Meldungen Stand 22. Januar 2026). Verglichen mit dem Vorjahr handelt es sich bei der Sauerbrut (137 Fälle im Vorjahr) um eine Reduktion von 31,4 % und bei der Faulbrut (15 Fälle in 2024) um 60 % weniger Fälle (Abb. 1). Die Seuchenfälle sind im Berichtsjahr weitergesunken und im Falle der Faulbrut auf dem tiefsten Niveau seit Aufzeichnungsbeginn 1923 angelangt.

Es ist zu beachten, dass die Seuchenmeldungen jeweils pro Bienenstand erfolgen. Das heisst, mehrere von Faul- oder Sauerbrut befallene Stände eines Bienenhaltenden werden in der Seuchenstatistik als mehrere Fälle erfasst. Zudem gibt es den Spezialfall, dass auf einem Stand sowohl Faul- als auch Sauerbrut festgestellt werden kann. Im Informationssystem Seuchenmeldungen (Info SM) müssen die Meldungen pro Seuche erfasst werden. Bienenstände mit Doppelinfektionen werden somit zweimal (einmal bei Faulbrut, einmal bei Sauerbrut) erfasst. Dem Umstand wird im vorliegenden Bericht nicht weiter Rechnung getragen, da diese Doppelinfektionen im Info SM nicht erkennbar sind.

3.1. Sauerbrut

Seit 1937 werden Daten zur Sauerbrut erhoben. Sauerbrut ist seit 1995 gemäss Tierseuchenverordnung (TSV) eine zu bekämpfende Tierseuche und meldepflichtig. Im Jahre 2010 erreichte die Sauerbrut mit 906 Fällen den Höhepunkt (Abb. 1). Damals waren schweizweit durchschnittlich 5 % aller Imker von dieser Brutkrankheit betroffen. Nach dem Inkrafttreten der Technischen Weisungen über die «Massnahmen im Seuchenfall von Sauerbrut (Europäische Faulbrut) bei Bienen» im gleichen Jahr, sank die Anzahl gemeldeter Sauerbrutfälle rapide. Die neuen Weisungen haben zum kontinuierlichen Rückgang der Krankheit beigetragen. Regional gibt es grosse Unterschiede – gewisse Gebiete sind von der Sauerbrut stärker betroffen (Abb. 2).



Kanton	Fälle	% der Fälle
Bern	32	34,0
Graubünden	12	12,7
Zürich	11	11,7
Wallis	7	7,4
Aargau	5	5,3
Luzern	5	5,3
Glarus	4	4,3
Solothurn	4	4,3
Freiburg	4	4,3
Obwalden	3	3,1
Uri	2	2,1
Schwyz	1	1,1
St. Gallen	1	1,1
Thurgau	1	1,1
Waadt	1	1,1

Genf	1	1,1
Total	94	100,0

Abbildung 2: Sauerbrutfälle 2025 pro Kanton

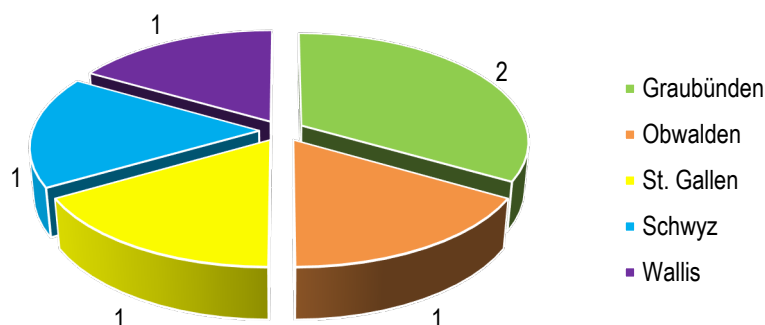
Quelle: Info SM, Stand 22. Januar 2026

Wie in den vergangenen Jahren wurden die meisten Sauerbrutfälle im Kanton Bern gemeldet. Dabei ist auch die hohe Völkerzahl zu berücksichtigen. Der Kanton Bern liegt zahlenmässig zwar an der Spitze, prozentual zur Anzahl Imkerinnen und Imker im Kanton sind von dieser Brutkrankheit aber lediglich 1 % der Bienenhaltenden betroffen.

Wie im Vorjahr, waren Bienenhaltende der folgenden Kantone verhältnismässig am stärksten betroffen. In Glarus waren 4 % der Imker/-innen und in Obwalden 3,5 % betroffen. In den anderen Kantonen lag der Prozentsatz unter 2 Prozent. Im Vergleich mit der Anzahl Imker, hatten die Kantone Glarus und Obwalden schon 2022, 2023 und 2024 am meisten Fälle.

3.2. Faulbrut

Die Daten der Faulbrut-Stände werden seit 1923 erhoben und waren in den 70er Jahren mit teilweise über 400 Fällen jährlich am höchsten. Faulbrut ist seit 1995 gemäss Tierseuchenverordnung (TSV) eine zu bekämpfende Tierseuche und meldepflichtig. In den letzten 10 Jahren hat sich die Anzahl gemeldeter Fälle auf einem deutlich tieferen Niveau stabilisiert (Abb. 1).



Kanton	Fälle	% der Fälle
Graubünden	2	33,2
Obwalden	1	16,7
St. Gallen	1	16,7
Schwyz	1	16,7
Wallis	1	16,7
Total	6	100,0

Abbildung 3: Faulbrutfälle 2025 pro Kanton

Quelle: Info SM Stand 22. Januar 2026

2025 wurden gesamtschweizerisch lediglich 6 Fälle gemeldet (Abb. 3). Die Faulbrutfälle bewegen sich insgesamt auf sehr niedrigem Niveau. 2025 wurde in Obwalden ein Fall registriert, was 1,16 % der Bienenhaltenden ausmacht. Die weiteren Kantone lagen deutlich unter 1 %.

3.3. Varroatose

Die Varroatose gilt in der Schweiz als zu überwachende Tierseuche. Bieneninspektoren melden die Fälle, die sie beim Kontrollieren von Bienenständen bemerken. Ein Varroatose-Fall wird seit Januar 2022 wie folgt definiert: im Bienenvolk sind mindestens vier Bienen mit Stummelflügel vorhanden und/oder Kahlflyg mit toter Brut, die stark von Varroa parasitiert ist.

2025 wurden insgesamt 30 Fälle gemeldet (im Vorjahr 75), die vor allem zwischen Mai und September festgestellt wurden. Sie stammten aus folgenden Kantonen: Genf (11), Zürich (7), Zug (4), Waadt (3), Aargau (1), Neuenburg (1), St. Gallen (1), Solothurn (1) und Wallis (1). Der BGD geht davon aus, dass nicht alle Varroatose-Fälle gemäss Definition gemeldet werden. Die vorliegenden Zahlen sind daher nicht aussagekräftig.

4. Winterverluste

Die Winterverluste (Abb. 4) werden von BienenSchweiz, dem Imkerverband der deutschen und rätoromanischen Schweiz im Auftrag von apisuisse und in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Bienenforschung (ZBF) seit dem Winter 2007/08 für die ganze Schweiz und das Fürstentum Liechtenstein mittels einer Umfrage erhoben. Die Daten wurden bereits zum 18. Mal in dieser Form zusammengetragen. Im Berichtsjahr haben 1'065 Imkerinnen und Imker (5,9 % der Imkerschaft) auswertbare Daten erfasst. Der Fragekatalog ist so weit wie möglich auf die Vorgaben des internationalen COLOSS-Netzwerkes (Prevention of COlony LOSSes) abgestimmt. So kann nicht nur die langjährige Entwicklung in der Schweiz und dem Fürstentum Liechtenstein verfolgt werden, sondern die Werte werden auch zu einem gewissen Grad mit denjenigen des Auslands vergleichbar.

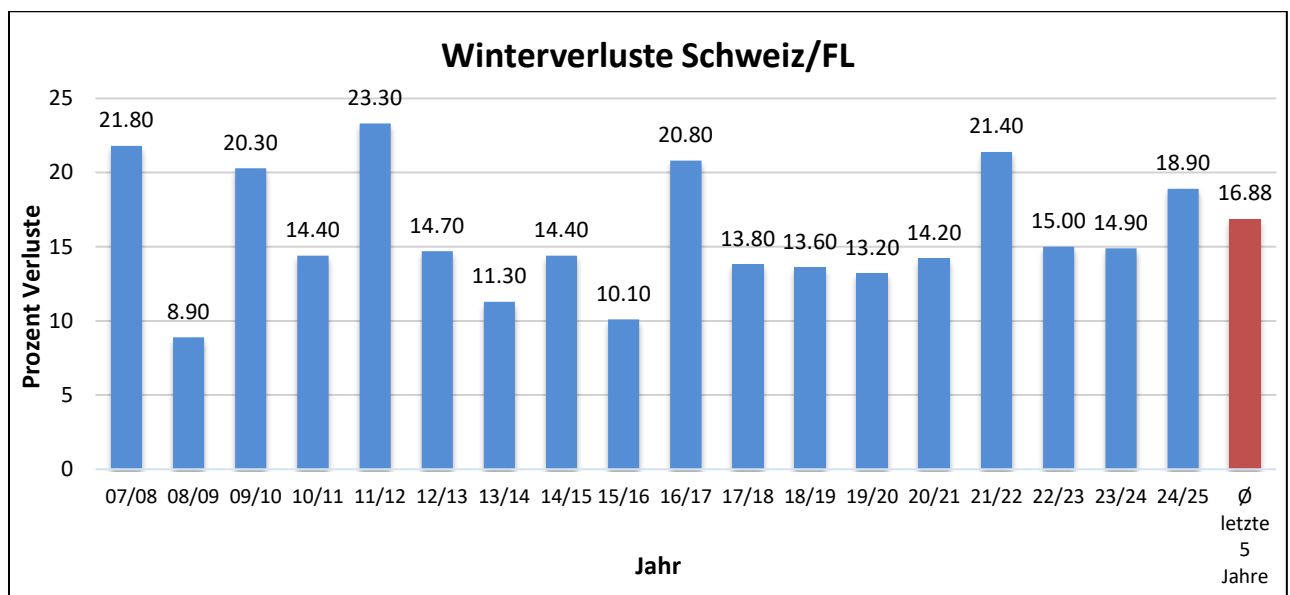


Abbildung 4: Winterverluste im Zeitverlauf

Die abgebildete Winterverlust-Statistik beinhaltet die echten Winterverluste der Bienenvölker in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein. Sie werden aus der Differenz der insgesamt ein- und ausgewinterten Völker ermittelt und beinhalten tote, leergeflogene und weisellose Völker sowie Elementarschäden. Im Winter 2024/25 betrug die Winterverluste 18,9 %. Damit liegen sie über dem Durchschnitt der letzten 5 Jahre (Abbildung 4). Weitere 21,6 % der Völker, also ungefähr noch einmal so viele, gingen bereits vor dem Einwintern verloren (9,6 %) oder waren beim Auswintern zu schwach (12 %), um sich zu einem Wirtschaftsvolk zu entwickeln. Somit fehlten im Frühjahr 40,5 % der Völker, was 8,1 % mehr ist als im Vorjahr. Die hohen Verluste

sind vermutlich eine Auswirkung des herausfordernden Bienenjahrs 2024. Die Milbenreproduktion startete dank einem warmen Frühjahr 2024 2 - 3 Wochen früher als normalerweise, zudem kam im Sommer vielerorts Melezitosehonig dazu.

Völker, die 2024/25 auf Waldhonig überwinterten, zeigten deutlich höhere Verlustquoten (23,4 % mit Waldhonig, 16,4 % ohne Waldhonig). Da Melezitosehonig 2024 typischerweise in Waldhonig enthalten war, liegt der Verdacht nahe, dass dessen schlechte Bekömmlichkeit eine wesentliche Rolle gespielt hat.

Auch im Winter 2024/25 zeigten sich regionale Unterschiede. Mit 28,9 % meldete die Région Lémanique (Kantone VS, VD, GE) die höchste Verlustrate. Über dem nationalen Durchschnitt lagen auch der Kanton Zürich (23,3 %) und das Tessin (22,5 %). Im Winter zuvor zeigten sich die höchsten Verluste in der Region Espace Mittelland (BE, FR, SO, NE, JU). Im Winter 2024/25 liegen sie dort bei 17,5 % und somit unter dem schweizweiten Durchschnitt. Ähnlich sieht es 2024/25 mit 17,6 % in der Region Nordwestschweiz (BS, BL, AG) und mit 16,5 % in der Ostschweiz (GL, SH, AR, AI, SG, GR, TG) aus. Die Zentralschweiz (LU, UR, SZ, OW, NW, ZG) verzeichnete mit 15,8 % die tiefste regionale Verlustrate.

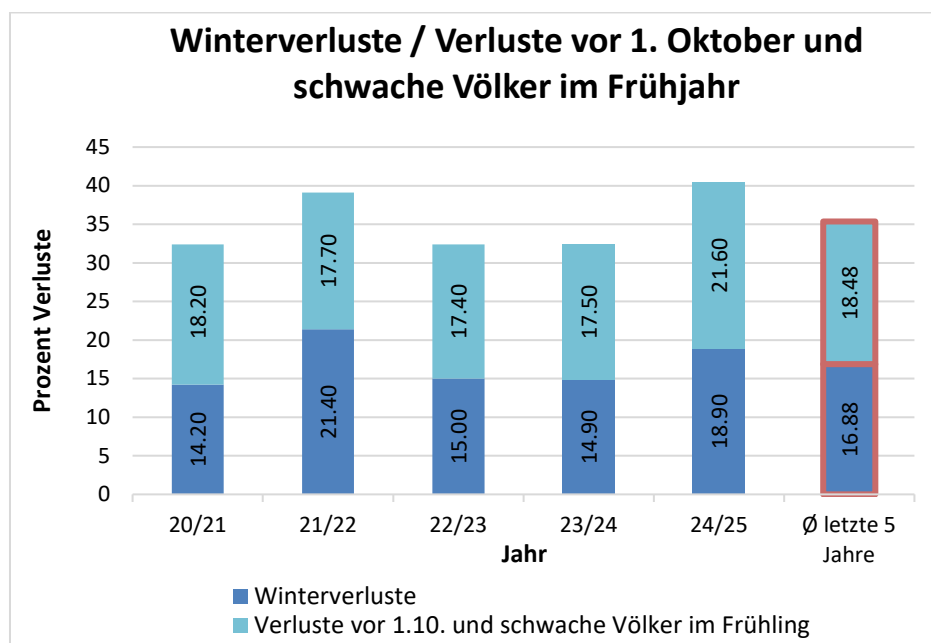


Abbildung 5: Winterverluste im Vergleich zu Verlusten vor Einwinterung und schwachen Völkern im Frühjahr

Im Frühjahr 2025 waren bei der Auswinterung wie in den Vorjahren relativ viele Völker zu schwach, um sich zu einem Wirtschaftsvolk zu entwickeln. Möglicherweise wurden sie bereits schwach eingewintert, hatten eine schlechte Futterversorgung oder es herrschten ungünstige Standort-Bedingungen. Mit der Völkerbeurteilung im Herbst und dem konsequenten Umsetzen empfohlener Massnahmen (Vereinen, regelmässiges Ersetzen von Königinnen sowie Arbeiten nach dem Varroa- und Betriebskonzept vom BGD) könnten diese Verluste reduziert werden.

In der Vergangenheit zeigte sich, dass die höheren Lagen (zwischen 1'000 und 1'800 m ü. M.) am wenigsten Verluste aufwiesen. Dies war diesmal nicht der Fall. Zwischen den verschiedenen Höhenlagen gab es keine Unterschiede.

Winterverluste Schweiz und umliegende Länder 2024/25				
	Anzahl Antworten	Anzahl Völker	% der Imker, die Daten liefern	Völkerverluste in % (inkl. Königinprobleme)
Deutschland	11'548	131'104	7	19,2
Frankreich	18'500	261'562	24	21,9
Italien	602	?	1	19,8
Österreich	996	?	4	14,4
Schweiz	1'219*	15'430	7	18,9

Abbildung 6: Daten aus COLOSS-Netzwerk

*1'219 Antworten von 1'065 Bienenhaltenden

Vergleicht man die von apisuisse erhobenen Schweizer Winterverluste mit den COLOSS-Daten (Abb. 6) fällt auf, dass die Verluste wie in den Vorjahren hierzulande tendenziell höher liegen als in Österreich. Sie sind aber auf demselben Niveau wie in Deutschland und in Italien. Nur die Verluste in Frankreich waren leicht höher. Die Daten aus Italien sind mit Vorsicht zu geniessen, da sich dort nur 1 % der Imkerschaft an der Umfrage beteiligt hat.

5. Bedrohung durch neue Schädlinge

Der Kleine Beutenkäfer *Aethina tumida* hat sich im süditalienischen Kalabrien und in Sizilien etabliert. Dadurch ergibt sich für die Schweizer Bienenpopulation eine gewisse Bedrohung (primär durch Importe). Der BGD rät von Importen strikt ab. Nur so kann das Einschleppen des Kleinen Beutenkäfers, von Tropilaelaps oder weiterer Schädlinge vermieden, beziehungsweise hinausgezögert werden. Um allfällige Verluste auszugleichen, propagiert der BGD das Bilden von genügend Jungvölkern.

Die Asiatische Hornisse *Vespa velutina* hat sich in der Schweiz 2025 weiter rasant verbreitet. Frei von Funden sind lediglich noch die Kantone AI, AR, GL, GR, TI und UR.

5.1. Kleiner Beutenkäfer

Der 2014 in Süditalien eingeschleppte Beutenkäfer wurde 2025 in einem Sentinel-Bienenstand in Kalabrien entdeckt. Hinzu kamen aus Kalabrien 1 und aus Sizilien 17 bestätigte Meldungen von betroffenen Bienenständen. Diese Funde wurden über die dafür vorgesehene [Webseite](#) gemeldet. Nach Einschätzung des Bienengesundheitsdienstes werden in Kalabrien und Sizilien nicht alle Fälle offiziell gemeldet. Zudem werden befallene Stände seit 2019 gemäss offiziellen Angaben nur noch selektiv saniert. Dies könnte die weitere Verbreitung des Schädlings begünstigen. Eine Ausrottung des Beutenkäfers scheint in der Region nicht mehr möglich.

Um eine Einschleppung von *Aethina tumida* in die Schweiz möglichst früh zu erkennen und den Kleinen Beutenkäfer sofort bekämpfen zu können, führt das BLV seit 2015 das Früherkennungsprogramm Apinella durch. Von den 123 Sentinel-Imkerinnen und -Imkern (Abb. 7) konnten im Jahr 2025 insgesamt 1'195 Datensätze ausgewertet werden. Es wurden keine verdächtigen Käfer oder Larven gefunden. Die Schweiz ist somit weiterhin befallsfrei.

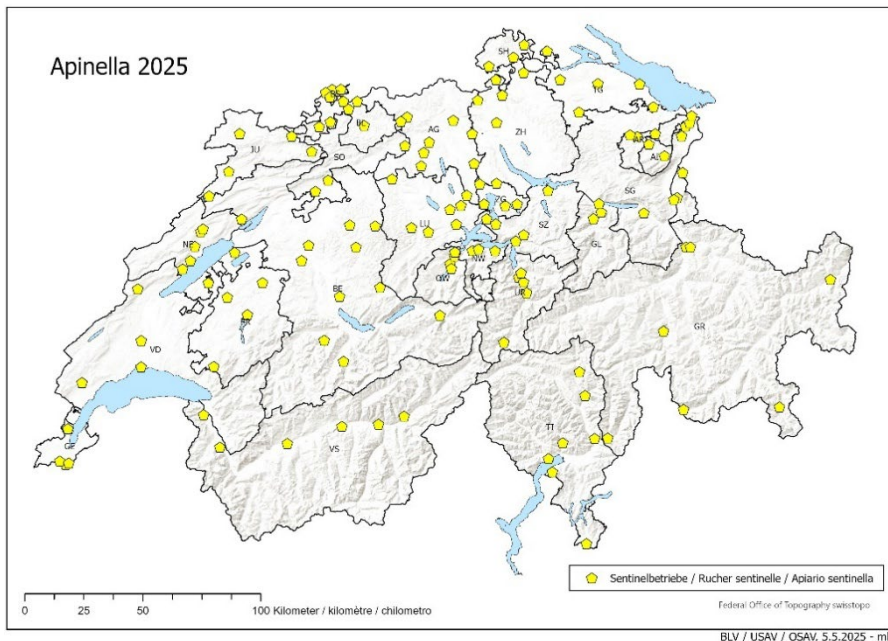


Abbildung 7: Geografische Verteilung der Sentinel-Bienenstände

5.2. Asiatische Hornisse

Die Asiatische Hornisse trat in Frankreich im Jahre 2004 das erste Mal auf, in Spanien 2010, in Portugal und Belgien 2011, in Italien 2012, in Deutschland 2014, in England 2016 und in Holland und der Schweiz 2017 (Abb. 8).

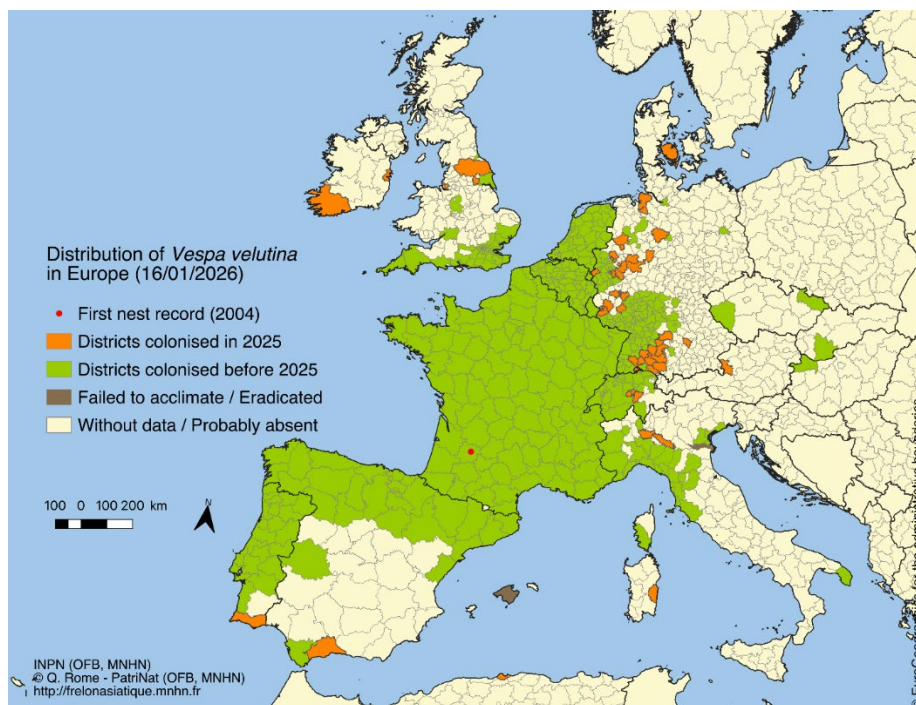


Abbildung 8: Verbreitungskarte des MNHN zur Asiatischen Hornisse, Stand Januar 2026

Bis Ende Juni 2023 war der Bienengesundheitsdienst für Imkerinnen und Imker die offizielle Anlaufstelle für Verdachtsmeldungen der Asiatischen Hornisse in der Schweiz. Danach wurde die offizielle Meldeplattform www.asiatischehornisse.ch in Betrieb genommen.

Die Bearbeitung der Meldungen, welche über die Plattform gemacht wurden, erfolgte ausschliesslich durch deren Betreiber. Bestätigte Funde werden von der Meldestelle an die

kantonalen Verantwortlichen sowie an info fauna weitergeleitet. info fauna erfasst alle entdeckten Asiatischen Hornissen in einer Verbreitungskarte (Abb. 9). Total wurden im Jahr 2025 14'891 Sichtungen von Asiatischen Hornissen (Individuen und Nester) bestätigt. Der Prozentsatz positiver Meldungen betrug 80,2 %, was auf ein steigendes Bewusstsein in der Bevölkerung hindeutet. Schweizweit wurden nach Bereinigung von Doppelmeldungen insgesamt 3'043 Nester registriert.

2025 hat sich die Asiatische Hornisse gegenüber dem Vorjahr etwas schneller verbreitet. Von 2024 zu 2025 wurde eine Vervielfachung der gemeldeten Individuen und Nester beobachtet. Im Jahr zuvor waren die Zahlen rund um den Faktor 3 und 2 Jahre zuvor um den Faktor 20 angestiegen. Das Gebiet, auf welchem die Asiatische Hornisse Fuss fasst, hat sich auch 2025 deutlich nach Osten vergrössert. Wiederum wurden auch Beobachtungen in grosser Distanz zu letztjährigen Sichtungen gemacht. Die Ausbreitung im Berichtsjahr (Abb. 9) bewegt sich in etwa in der zu erwarteten klimatischen Ausbreitungszone (Abb. 10).

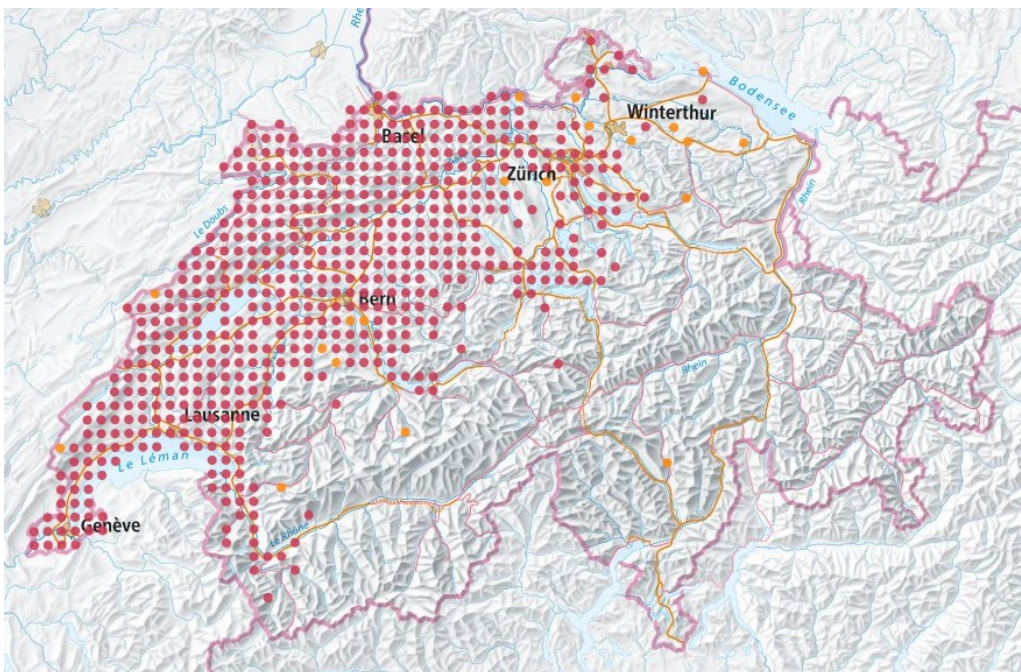


Abbildung 9: Verbreitungskarte Asiatische Hornisse in der Schweiz 2025 (Quelle: info fauna)

- Sichtungen im Jahr 2025 (Insekten und/oder Nester)
- Beobachtungen vor 2025

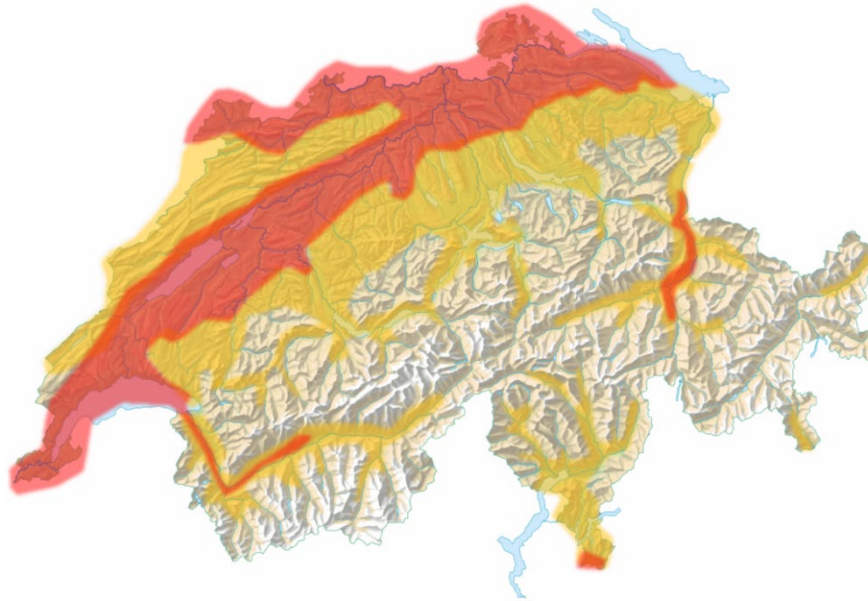


Abbildung 10: Ergebnisse eines bioklimatischen Modelles (CLIMEX) zeigen die hohe (rot) und mittlere (orange) Eignung möglicher Ansiedlungsgebiete in unterschiedlichen klimatischen Zonen der Schweiz. (Daten CABI und FiBL; Kartenhintergrund Swisstopo)

Der «Cercle Exotique» hat 2025 keine neuen Handlungsempfehlungen für die Kantone verfasst, hat aber angekündigt, diese im Frühjahr 2026 grundlegend zu überarbeiten.

Die Rahmenbedingungen zum Vorgehen gegen die Ausbreitung der Asiatischen Hornisse sind aufgrund einer fehlenden nationalen Strategie sehr unbefriedigend. Die Hoffnung lag bisher auf der anstehenden Revision des Umweltschutzgesetzes (USG, SR 814.01). Am nationalen Flickenteppich und den kantonal sehr unterschiedlichen Stossrichtungen dürfte sich wenig ändern. Der Handlungsbedarf in Zusammenhang mit der Asiatischen Hornisse wird sowohl vom Cercle Exotique wie auch vom BAFU anerkannt. Die Kantone sind besser organisiert als noch vor einem Jahr, stehen aber im Angesicht der sich abzeichnenden Entwicklung vor grossen Fragezeichen. Vielen Kantonen fehlen für das Handeln entsprechend den Empfehlungen des Cercle Exotique die finanziellen und personellen Ressourcen.

Die Sensibilisierung der Bevölkerung ist gewachsen. Erkennbar ist dies an der hohen Quote der Verdachtsmeldungen, die bestätigt werden konnten.

Die vom BGD koordinierte Nationale Task Force führt im Auftrag der Kantone praktische und theoretische Schulungen durch. Diese werden durch die Kantone und seit Oktober 2023 dem BAFU finanziert. Die Nationale Task Force hat die Aufgabe, das Vollzugspersonal der Kantone und die von ihnen beauftragten Fachpersonen (z.B. ausgewählte Imkerinnen und Imker) zu befähigen, anerkannte Methoden der Nestsuche anzuwenden, um Schäden infolge des Befalls zu minimieren. Im Berichtsjahr kam die Task Force in den Kantonen VS, SG, LU, BE, und TI zum Einsatz. Nach wie vor ist die Entfernung von Nestern die wirksamste Methode, um Angriffe auf Bienenvölker zu stoppen. Vom Einsatz von Fallen wird vom BGD wie auch vom Cercle Exotique weiterhin dringend abgeraten. Es existieren nach wie vor keine Fallen die ausreichend selektiv sind, um sie ohne Kollateralschaden einsetzen zu können. Die Bejagung von Jungköniginnen im Frühjahr mit Fallen zeigt sich in laufenden Studien in der Schweiz (z.B. CABI-Artikel Schweizerischer Bienen-Zeitung 03/2026) als weder effektiv noch effizient. Die Beifangrate von Nichtzielinsekten ist enorm hoch. Gittergeschützte Fluglöcher erhöhen die Überlebenschancen der Bienen. Die Entwicklung einer Strategie, mit der das Zusammenleben mit der *Vespa velutina* möglich wird, ist nötig. Die Gesunderhaltung der Bienen, eine

ausreichende Futtermittellieferung und eine grosse Volksstärke sind die Schlüsselfaktoren dazu. Weitere Informationen zu den aktuellen Empfehlungen sind im [Merkblatt 2.7](#). «Asiatische Hornisse *Vespa velutina*» und im [Zusatzdokument](#) «Allgemeine Informationen und Wissenswertes über die Asiatische Hornisse in der Schweiz» zu finden.

Die Asiatische Hornisse *Vespa velutina* ist nicht die einzige bienenfressende Hornisse, die sich in den nächsten Jahren in Westeuropa ausbreiten könnte. Zu einer möglichen weiteren Gefahr könnte sich zum Beispiel die vom Nahen Osten bis Süditalien einheimische Orientalische Hornisse *Vespa orientalis* entwickeln. Diese Spezies baut ihre Nester vor allem im Boden und in Wänden und hat sich bereits 2012 in Spanien etabliert. Es ist möglich, dass sich ihr Verbreitungsgebiet in Europa durch den Klimawandel vergrössert. Erste Sichtungen sind 2024 in Deutschland gemacht worden – 2025 hingegen gab es keine Meldungen. Die Gefahr für Honigbienen könnte mit jener der Asiatischen Hornisse vergleichbar sein.

5.3. *Tropilaelaps* Milben

Die Milbe verursacht in einem Volk ähnliche Schäden wie Varroa und kann Viren übertragen. In der Schweiz ist *Tropilaelaps* als zu überwachende Seuche eingestuft. Die Schweiz und Westeuropa sind von dieser asiatischen Milbe aktuell nicht befallen. Eine Präsenz in Osteuropa wurde 2024 in Georgien und Russland bestätigt. Auf der Krim und in Belarus wurde sie 2025 gemeldet, aber noch nicht mittels DNA-Nachweis bestätigt (Abbildung 11). Das Einschleppungsrisiko durch Bienen- oder Königinnenimporte ist gross. Hat sich *Tropilaelaps* einmal etabliert, ist eine Ausrottung sehr wahrscheinlich nicht mehr möglich.

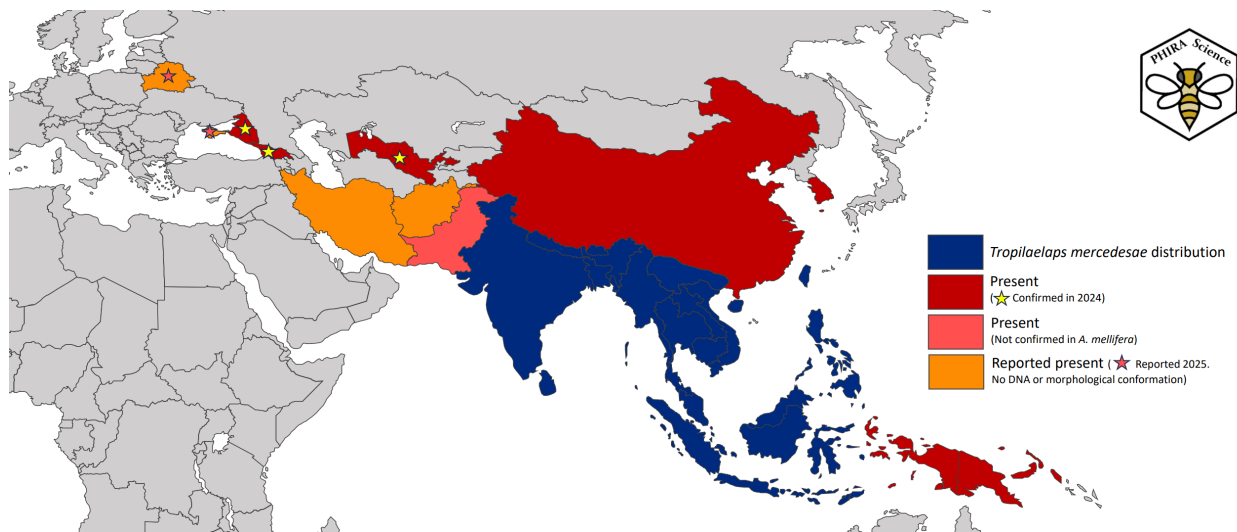


Abbildung 11: Verbreitung *Tropilaelaps*, PHIRA Science 2025

6. Umfrage Bienengesundheit 2025

Im Dezember 2025 und Januar 2026 hat der BGD mittels Fragebogen die Gesundheit der Honigbienenvölker in der Schweiz und in Liechtenstein ermittelt.

Insgesamt haben 579 Personen an der Umfrage teilgenommen (427 aus der Deutschschweiz/Liechtenstein, 124 aus der Romandie, 28 aus dem Tessin). Dies sind 18 Teilnehmende weniger als im letzten Jahr. Sämtliche eingegangenen Antworten aus der Schweiz und Liechtenstein wurden bei der Auswertung berücksichtigt, auch wenn dadurch gewisse Kantone in Bezug auf die effektiven Imkerzahlen über- oder untervertreten sind.

6.1. Aufgetretene Krankheiten/Schädlinge

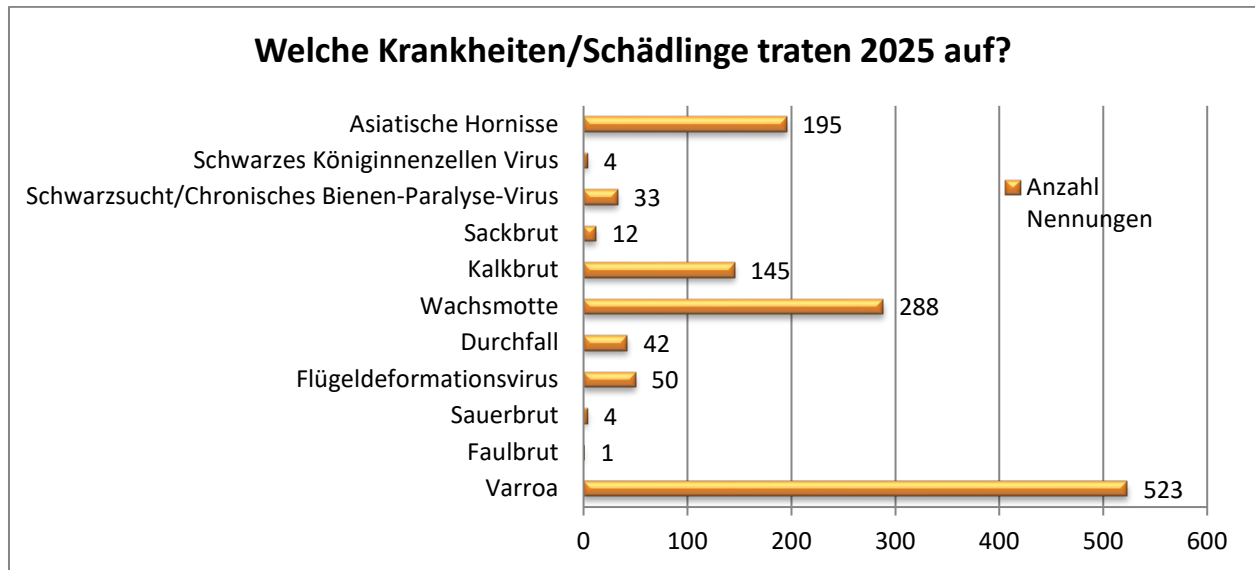


Abbildung 12: 2025 aufgetretene Krankheiten/Schädlinge

Wie in den Vorjahren wurde die in allen Bienenvölkern vorkommende Varroamilbe am häufigsten festgestellt, gefolgt von der Wachsmotte (Abb. 12). Kalkbrut trat ungefähr so häufig auf wie in den Vorjahren. Die Krankheit betrifft vor allem schwache Völker (beim Ein-/Auswintern oder wegen zu früher Jungvolkbildung infolge hoher Winterverluste). Die Asiatische Hornisse wurde im Vergleich zum Vorjahr (87) deutlich öfters festgestellt. Die Sauer- und Faulbrut-Beobachtungen sind im Vergleich zu den vergangenen Jahren auf durchschnittlichem Niveau.

6.2. Hauptsächlich problematische Krankheiten/Schädlinge

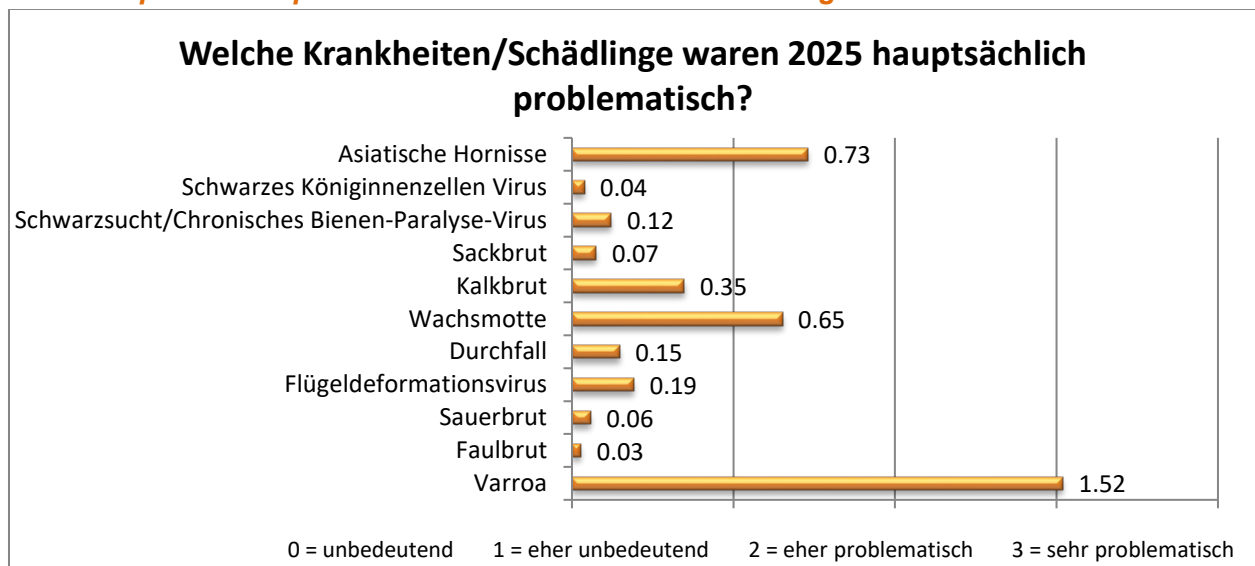


Abbildung 13: 2025 hauptsächlich problematische Krankheiten/Schädlinge

Wie schon im Vorjahr wird die Varroamilbe als am ehesten problematisch beurteilt und liegt mit grossem Abstand an der Spitze, neu gefolgt von der Asiatischen Hornisse, der Wachsmotte, der Kalkbrut und dem Flügeldeformationsvirus (Abb. 13).

6.3. Varroabelastung

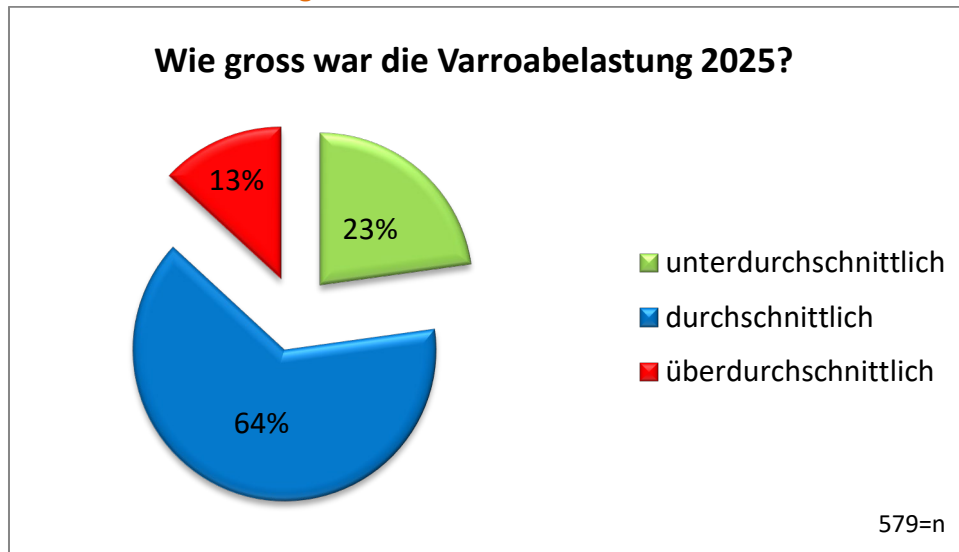


Abbildung 14: Varroabelastung 2025 im Vergleich mit dem Durchschnitt der letzten 3 Jahre

87 % der Umfrageteilnehmer (im Vorjahr waren es 80 %) beurteilen die Varroabelastung als durchschnittlich bis unterdurchschnittlich. Da weniger Personen die Belastung überdurchschnittlich (13 %) als unterdurchschnittlich (23 %) betrachten, scheint die Varroabelastung im Vergleich zu den vergangenen Jahren insgesamt weniger hoch gewesen zu sein.

Regional haben sich 2025 gewisse Unterschiede gezeigt: 24 % der Imkerinnen und Imker in der Deutschschweiz und 32 % im Tessin beurteilen die Varroabelastung als unterdurchschnittlich. Eine überdurchschnittliche Belastung stellten in der Deutschschweiz 12 % und im Tessin 11 % der Umfrageteilnehmenden fest. In der Romandie fallen die Ergebnisse weniger positiv aus und es meldeten jeweils 18 % eine über- oder unterdurchschnittliche Varroabelastung.

6.4. Bienen-Paralyse-Virus (CBPV)

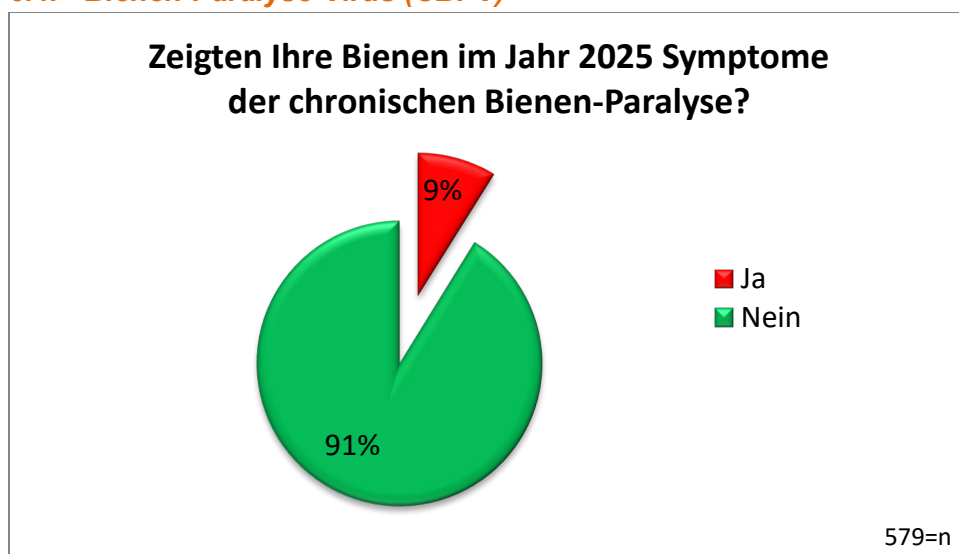


Abbildung 15: Die Imker/-innen wurden gefragt. «Zeigten Ihre Bienen im Jahr 2025 folgende Symptome: Aufgetriebener Hinterleib, Bienen komplett schwarz, haarlos, glänzend und sehen kleiner aus, krabbelnde, flugunfähige Bienen, Lähmung, Zittern?»

Gemäss Umfrage 2025 haben 9 % der Imkerschaft (Vorjahr 8 %) Symptome des Bienen-Paralyse-Virus (CBPV) festgestellt (Abb. 15). Dies entspricht dem Durchschnitt der letzten Jahre. Im Tessin wurde CBPV von 4 % der Teilnehmenden erwähnt, in der Deutschschweiz von 8 % und in der Westschweiz von 11 %. CBPV trat vor allem in Einzelvölkern und während der ganzen Bienen-saison (März bis September) auf.

6.5. *Bienengesundheit allgemein*

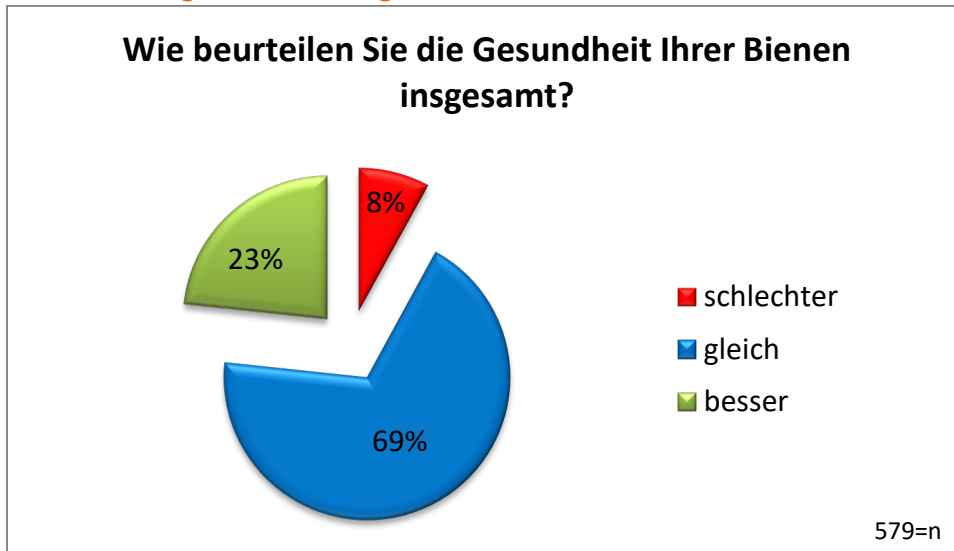


Abbildung 16: Bienengesundheit 2025 im Vergleich mit dem Durchschnitt der letzten 3 Jahre

92 % der Teilnehmenden erachten die Gesundheit ihrer Völker als gleich oder besser als in den letzten 3 Jahren (Abb. 16). 8 % der Imker beurteilen die Bienengesundheit als schlechter. In der vorherigen Umfrage wurde die Bienengesundheit von 15 % der Teilnehmenden als schlechter beurteilt. In der Romandie haben 19 % die Bienengesundheit als schlechter betrachtet (gegenüber 6 % besser), im Tessin 7% (gegenüber 39 % besser) und in der Deutschschweiz 5 % (gegenüber 27 % besser). Damit scheint sich die Bienengesundheit im Vergleich zum Vorjahr vor allem im Tessin und der Deutschschweiz verbessert zu haben.

6.6. *Gründe für eine bessere oder schlechtere Bienengesundheit*

Im Rahmen der Umfrage hat der BGD nachgefragt, woran eine bessere oder eine schlechtere Bienengesundheit vermutlich liegt.

Wer die Bienengesundheit als besser eingestuft hat, sieht den Grund dafür primär bei günstigen Witterungsbedingungen (z.B. gute Tracht) und besser ausgebildeten Imker/-innen.

Eine schlechtere Bienengesundheit wurde vor allem mit ungünstigen Witterungsbedingungen (z.B. fehlende Tracht) und mit vermehrtem Auftreten von Krankheiten/Schädlinge begründet.

6.7. *Futterangebot der Honigbienen*

Da eine ausreichende Futterversorgung für gesunde Bienen essenziell ist, hat der BGD die Umfrageteilnehmenden nach allfälligen Mängeln im Bereich Nektareintrag und Pollenversorgung gefragt.

Laut Meteo Schweiz war 2025 das viertwärmste Jahr seit Messbeginn (hinter den drei Vorjahren 2022 – 2024). Das Jahr 2025 startete von Januar bis April mit überdurchschnittlichen Temperaturen. Nach dem zweitwärmsten Juni seit Messbeginn kam die Hitze im August verhalten zurück. Die Herbstmonate zeigten sich variabel. Der Dezember war besonders in der Höhe einer der wärmsten. Besonders niederschlagsreich waren die Monate Januar, Juli und September.

Insgesamt bescherte das passende Wetter im Frühling und Sommer 2025 eine gute Nektar- und Pollenversorgung, was sich auch in der Umfrage im Vergleich zu den Vorjahren zeigt.

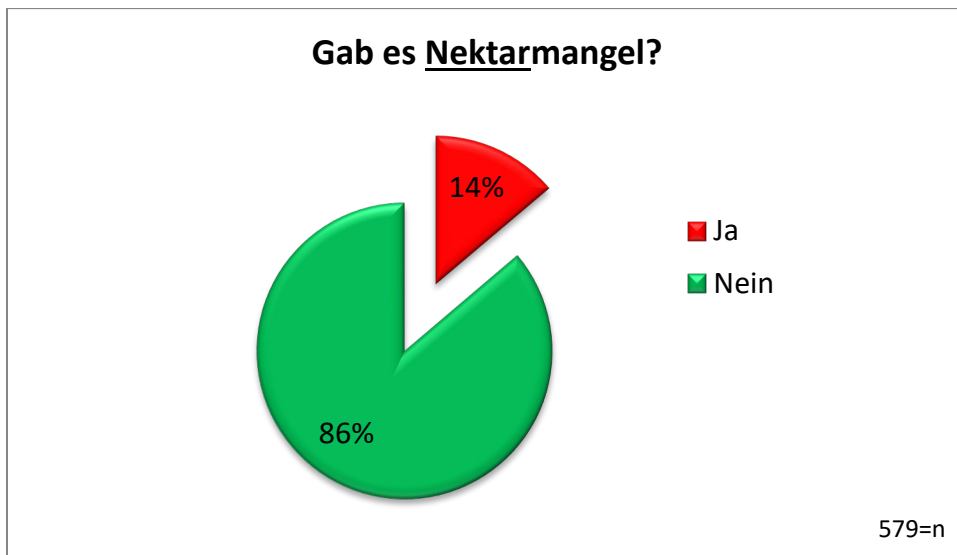


Abbildung 17: Nektarmangel 2025

14 % der Befragten haben 2025 einen Nektarmangel festgestellt (Abb. 17). Im Vorjahr waren davon 37 % der Umfrageteilnehmer in der Zwischentracht betroffen. 2025 gab es im Gegensatz zu den Vorjahren kaum regionale Unterschiede.

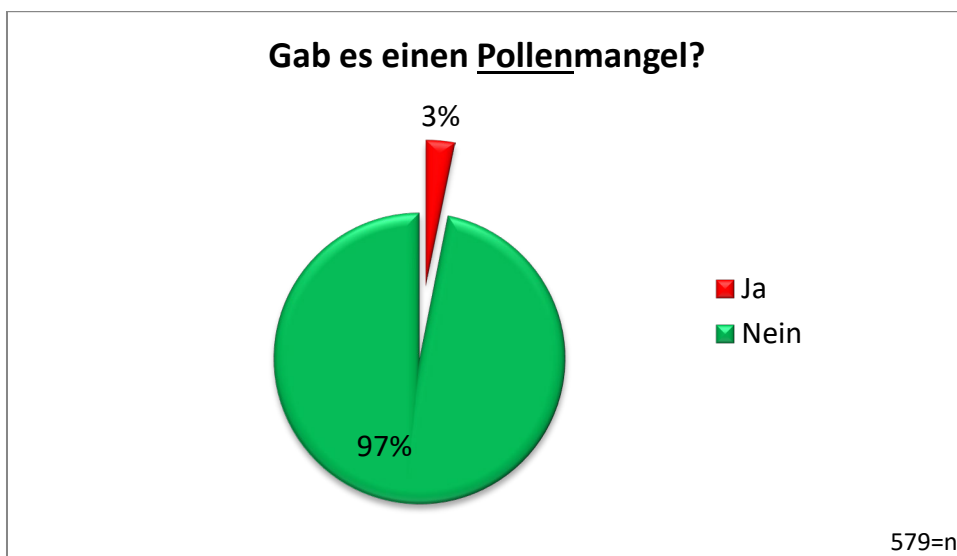


Abbildung 18: Pollenmangel 2025

Im schweizerischen Durchschnitt haben 3 % der Befragten einen Pollenmangel festgestellt, im Vorjahr waren es 12 % (Abb. 18). Regional zeigt sich bezüglich Pollenmangel folgendes Bild: 11 % im Tessin, 5 % in der Westschweiz und 2 % in der Deutschschweiz.

7. Bienenvergiftungen

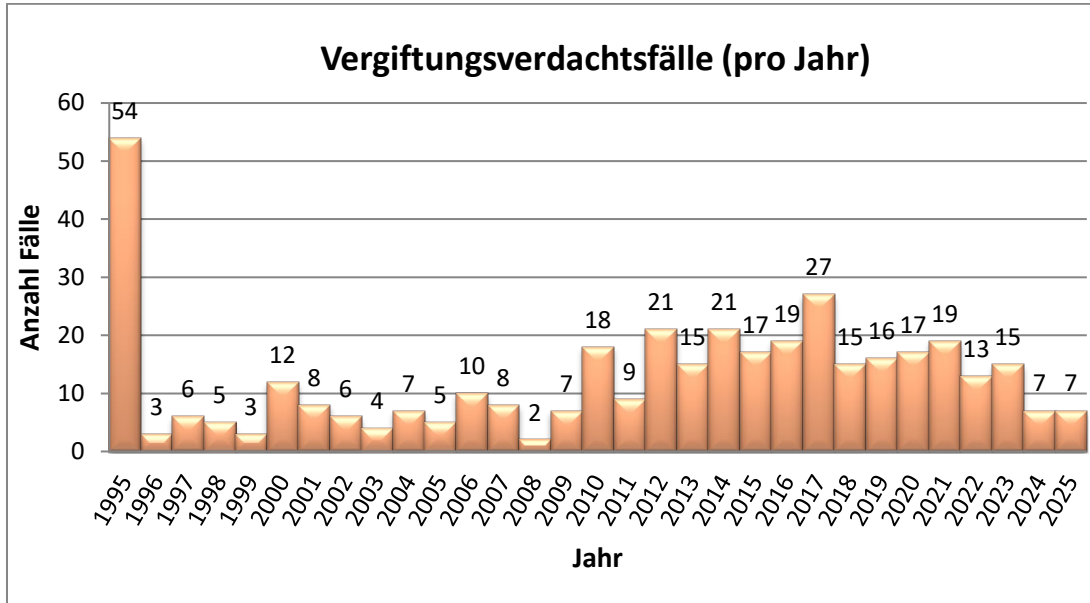


Abbildung 19: Entwicklung der gemeldeten Vergiftungsverdachte

Im Jahr 2025 wurden dem BGD wie im Vorjahr sieben Verdachtsmeldungen auf Bienenvergiftung gemeldet (Abbildung 19). Sämtliche Bienenproben wurden vom Kantonalen Labor Zürich im Auftrag vom Bienengesundheitsdienst (BGD) auf Rückstände von Pestiziden untersucht. Vier Proben wiesen Spuren von Wirkstoffen auf. Im ersten Fall kann davon ausgegangen werden, dass die Völker verbräust sind; im zweiten Fall hingegen blieb die Ursache für den Verlust der Bienenmasse unklar. Bei vier weiteren Proben handelte es sich höchstwahrscheinlich um einen Ausbruch des Chronischen Bienen-Paralyse-Virus. Es ist davon auszugehen, dass vorgängige starke Varroabelastungen der betroffenen Völker zum Krankheitsausbruch beigetragen haben.

In der letzten untersuchten Probe wurden schliesslich die Wirkstoffe Thiamethoxam und Clothianidin in für Bienen tödlicher Menge nachgewiesen. Eine äusserst starke akute Vergiftung konnte bestätigt werden. Clothianidin ist ein Abbauprodukt von Thiamethoxam. Daher wird angenommen, dass ursprünglich ein Thiamethoxam-haltiges Biozid eingesetzt wurde und sich diese Substanz teilweise schon vor und/oder erst nach Aufnahme zu Clothianidin abgebaut hat. Aufgrund der gemessenen Menge und der in früheren Jahren gemachten Erfahrungen konnte eine Vergiftung durch ein Pflanzenschutzmittel von Vornherein ausgeschlossen werden. In der Schweiz sind sechs Biozidprodukte mit Inhaltsstoff Thiamethoxam für die professionelle Insektenbekämpfung erhältlich. Gewisse können gegen Fliegen eingesetzt werden. Sie enthalten nebst den Wirkstoffen auch Zucker als Lockstoff und können bei falscher Anwendung Bienen anlocken. Der Einsatz dieser verbreitet verwendeten Biozide untersteht keiner Aufzeichnungspflicht. Somit war nicht nachvollziehbar, wer, wann, wo und wie solch ein Produkt eingesetzt hatte.

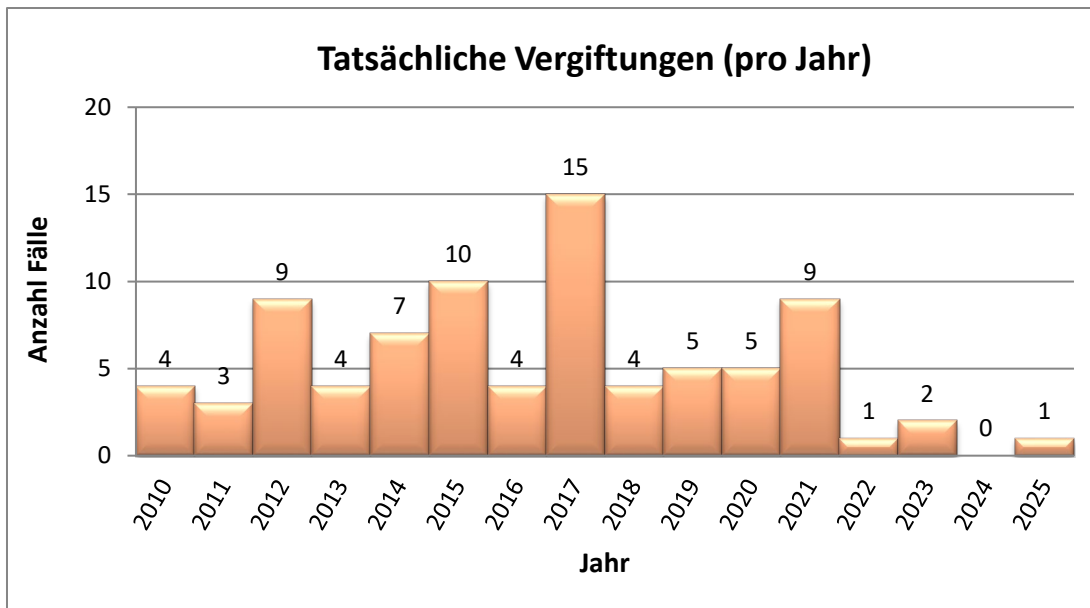


Abbildung 20: Entwicklung der tatsächlich nachgewiesenen Vergiftungen

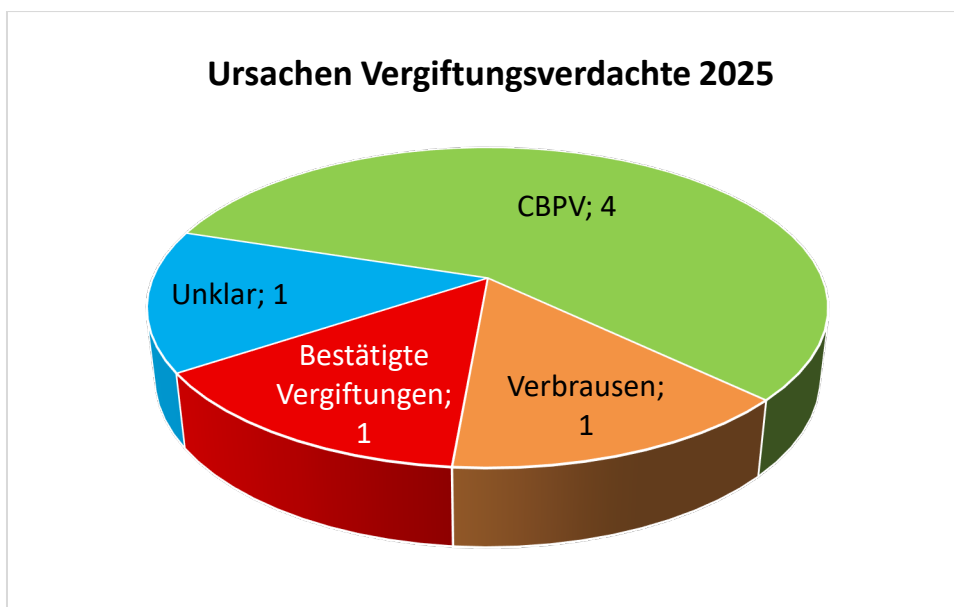


Abbildung 21: Gründe Bienensterben bei den 2025 gemeldeten Vergiftungsverdachten

Im separaten Bericht «[Bienenvergiftungen 2025](#)» finden sich zusätzliche Details zu den Verdachtsmeldungen.

Gemäss BGD-Umfrage Bienengesundheit 2025 haben im Berichtsjahr 6 der befragten Imkerinnen und Imker auf ihrem Bienenstand Symptome beobachtet, die auf eine Vergiftung hinweisen könnten. 1 davon hat dem BGD den Verdacht gemeldet. Für den BGD ist daher klar, dass nicht alle Verdachte gemeldet werden.

8. Fazit

Die Gesundheit der Honigbienen zeigte in der Schweiz und in Liechtenstein 2025 im Vergleich zu den Vorjahren leichte Veränderungen. In gewissen Bereichen zeichnen sich Verbesserungen ab, in anderen Verschlechterungen. Als Ganzes betrachtet, entspricht die

Bienengesundheit im Jahr 2025 etwa den Vorjahren, mit einer leichten Tendenz zu einem überdurchschnittlich guten Jahr bezüglich Bienengesundheit.

Die meldepflichtigen Seuchenfälle der Faul- und Sauerbrut sind im Berichtsjahr, im Vergleich zum Vorjahr, weiter gesunken.

Dagegen liegen die Winterverluste 2024/25 über dem Durchschnitt der letzten 5 Jahre. Die Winterverluste hängen sehr stark davon ab, wie gut die Varroabelastung unter Kontrolle ist. Vermutlich trug der frühe und milde Frühling 2024 zu einer besseren Varroaentwicklung bei. Zusätzlich belasteten 2024 vielerorts grosse Melezitoseeinträge die Völker. Diese Umstände könnten zu den überdurchschnittlichen Winterverlusten beigetragen haben.

Die Schweiz und Liechtenstein sind aktuell frei vom Kleinen Beutenkäfer. Die Dichte der Asiatischen Hornisse hingegen hat sich in der West- und Nordwestschweiz stark erhöht. Zudem breitet sie sich gegen Osten weiter aus. Dies könnte die Bienengesundheit in Gebieten mit starkem Befall in Zukunft bis zu einem gewissen Grad bedrohen und bereitet den Imkernden zunehmend Sorge. Unsicherheiten zeigen sich auch in Zusammenhang mit einem möglichen Auftreten der Tropilaelaps-Milbe.

Insgesamt befindet sich die Bienengesundheit auf einem guten Niveau.